Thorner Zeitung

Gegründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährl. bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker u. Podgorz 3.00 Mk., monatl 1.00 Mk., frei ins Haus gebracht 3.50 Mk., monatl. 1.20 Mk., bei allen Postanstalten 3.60 Mk., monatl. 1,20 Mk., durch Briefstr. ins Haus gebr. 4 02 Mk.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstr. 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. = Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Oskar Schmid in Thorn.
Für Anzeigen verantwortlich Martha Wendel in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostd. Zeitung, G. m. b. H. Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Kleinzeile oder deren Raum 25 Pf., für Stellengesuche u. -Angeb., An- u. Verkäufe, Wohnungsanzeigen 20 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 40 Pf. Reklamen die Kleinzeile 50 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis 10 Uhr vorm

Nr. 43 — Donnerstag, 20. Februar — 1919

Neueste Nachrichten.

Keine Einstellung der Kampfhandlungen seitens der Polen.

Bromberg, 19. Februar. (Dr.) Amtlich. Trotz der völligen Einstellung der Feindseligkeiten unsererseits haben die Polen im Laufe des gestrigen Tages an verschiedenen Stellen des Abschnittes in hinterlistigster Weise unsere Linien mit Infanterie- und Artilleriefeuer belegt. Auch die Stadt **Nakel** wurde von gegnerischer Artillerie beschossen.

Schneidemühl, 19. Februar. (Drahtnachricht). Die Polen ließen sich verschiedene Verletzungen des Waffenstillstandes zuschulden kommen. In der Nacht vom 17. zum 18. 2. beschossen sie unsere Feldwache bei **Nakel** mit Maschinengewehren. Am 18. 2. vormittags brachten sie bei **Netzwalde** einen auf einer technischen Probefahrt begriffenen noch nicht fertig gestellten Panzerzug durch eine Mine zur Entgleisung und griffen ihn an. Da unsere Besatzung in Befolgung des Waffenstillstandes einem Kampfe auswich, gelang es ihnen, denselben später in ihre Linien zu bringen. Am 18. 2. nachmittags ging eine starke feindliche Patrouille gegen unsere Postierungen an der Straße Bromberg—Netzwalde vor. Durch Warnungsschüsse wurde sie zur Umkehr gezwungen. Aus Ascherbruch östlich Netzwalde beschoß ein feindliches Maschinengewehr im Laufe des 18. 2. mehrfach die Gehöfte von **Deutsch-Kruschin**.

4. Infanterie-Division.

Falsche Gerüchte über die Waffenstillstandsverhandlungen.

Berlin, 18. Februar (Dr.) Vor einiger Zeit berichtete die „Schlesische Zeitung", es sei z. Zt. der ersten Waffenstillstandsverhandlungen im Walde von **Compiègne**, wie der französische Generalstabschef **Weygand** dem deutschen Generalmajor v. **Winterfeld** damals an Ort und Stelle vertraulich mitgeteilt habe, möglich gewesen, einen Frieden ohne Entschädigungen zu erhalten, und nur der Ausbruch der deutschen Revolution habe damals die endgültige Härte der Bedingungen des ersten Waffenstillstandsabkommens veranlaßt. Aufgrund dieses Artikels der „Schles. Ztg" habe der Abg. **von Graefe** in der Nationalversammlung eine kleine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet. Im Zusammenhang mit dieser Frage ist dem Reichsminister **Erzberger** vom Generalmajor von Winterfeld, der bei den Verhandlungen im Walde von Compiègne die Oberste Heeresleitung vertrat, ein Telegramm zugegangen, in dem es heißt:

Die Angabe der „Schles. Ztg", auf die sich die Anklage des Abg. von Graefe stützt, sind **frei erfunden**. Die Waffenstillstandsbedingungen der Entente sind beim ersten Zusammentreten mit Marschall **Foch** in ihrer vollen allgemein bekannten Härte eröffnet worden. Von einer Bereitschaft zu einem entschädigungslosen Frieden ist nie die Rede gewesen. Dementsprechend sind auch die weiteren Mitteilungen der „Schles. Ztg" über angebliche Aeußerungen des Marschalls Foch mir gegenüber aus der Luft gegriffen.

Untersuchungen über die Verantwortlichkeit für den Krieg.

Berlin, 19. Februar. (Dr) Havas. Drei Unterkommissionen für die Feststellung der Verantwortlichkeit für den Krieg und seiner Urheber sind Dienstag nachmittag zum ersten Male zwecks Einteilung der Arbeit zusammen getreten. Eine andere Kommission ist für Sonderstudien eingerichtet worden, die bereits begonnen haben. Die mit dem Studium für die Kontrolle der zu internationalisierenden Häfen, Wasserwege und Eisenbahnen beauftragte Unterkommission ist Dienstag nachmittag zusammengetreten und hat von den Sitzungen der britischen und französischen Delegation über die Internationalisierung von Flüssen Kenntnis genommen.

Deutschlands Totengräber.

Im Ruhrrevier sind die Spartakisten an der Arbeit, Deutschland das Grab zu schaufeln. Der Generalstreik wurde verkündet, viele Zechen besetzt und die Arbeitswilligen mit Gewalt an der Arbeit gehindert. Dabei sind es überall nur Minderheiten, die in Düsseldorf, Gelsenkirchen, Hamborn und Mülheim die Segnungen des Kommunismus unter reichlicher Verwendung von Maschinengewehren und Handgranaten auszubreiten suchen. Allerdings sind von Münster aus Truppen im Anmarsch, die beauftragt sind, im Industriegebiet Ruhe und Ordnung mit allen verfügbaren Mitteln wieder herzustellen. Fragt sich nur, ob sie nicht zu spät kommen, ob die Spartakisten nicht inzwischen im Rausch der Zerstörung das fein verästelte Geäder des ganzen Industriebezirks in Trümmer legen. Wenn die Werke vernichtet, die Schächte unfahrbar gemacht werden, haben wir auf Jahre hinaus an diesen wilden Orgien des Bolschewismus zu tragen. Ist das aber die einzige Gefahr? Als die Spartakisten aus Duisburg glücklich ein Tollhaus gemacht hatten, zogen belgische Truppen ein, um dies Kernstück des wirtschaftlich-industriellen Aufbaus zu sichern. Wer übernimmt die Gewähr dafür, daß nicht ein Gleiches mit Essen und Oberhausen, mit Mülheim und Bochum geschieht? Der neue Waffenstillstand enthält die Klausel der dreitägigen Kündigungsfrist. Das ist eine Waffe, die ununterbrochen auf das Herz unseres Wirtschaftslebens zielt. Wenn die Reichsregierung nicht in der Lage ist, im niederrheinischen Industriegebiet tatkräftig und ohne Zeitverlust zu handeln, so werden vermutlich die Gegner das nachholen und tun, was sie von sich aus für zweckmäßig halten. Nur stimmt das nicht mit dem überein, was Deutschland für die Entwicklung und den Wiederaufbau seiner Wirtschaft braucht. Gerät die Kohlenförderung unter die Aufsicht britischer und französischer Militärbehörden, so wird das ganze Reich darunter aufs schwerste zu leiden haben.

Vielleicht noch mehr als die Befreiung Bremens von kommunistischer Tollhäuslerei ist die Säuberung des Industriegebiets von den spartakistischen Totengräbern notwendig. Wir dürfen es nicht darauf ankommen lassen, daß die gewaltige Maschine der rheinisch-westfälischen Industrie eines Tages zu arbeiten aufhört. Die Stockung der Kohlenförderung legt auch den gesamten Eisenbahnverkehr brach. Damit entfällt die Möglichkeit der Versorgung mit Lebensmitteln, so daß wir ganz unvermittelt vor dem Zusammenbruch unserer Wirtschaft und vor der eigentlichen Hungersnot stehen können. Die Totengräber im Ruhrrevier werden allerdings ebenso von diesen Gefahren betroffen, denn gerade das von ihnen beherrschte Gebiet ist auf Zufuhr angewiesen. Allein ihre politische und wirtschaftliche Einsicht reicht nicht so weit, um den Widersinn ihrer halb wahnsinnigen und halb verbrecherischen Maßregeln zu erkennen. Sie arbeiten angeblich an der Aufrichtung einer westdeutschen syndikalistisch kommunistischen Republik. Mit dem Rätesystem wollen sie die Sozialisierung der Bergwerke und Industrieanlagen durchführen, d. h. die Besitzer enteignen und alle Gewinne an die Arbeiter verteilen. Damit geraten sie vom Regen in die Traufe. Da sie die Erzeugnisse unbedingt absetzen müssen, um Nahrungsmittel zu erhalten, so müssen sie für Kohlen und so weiter bei den hohen Löhnen und Gesamtunkosten der bolschewistischen Herrschaft Preise fordern, die weder im Inland noch im Ausland gezahlt werden können. Tatsächlich sind es aber nur verhältnismäßig geringe Minderheiten, die in kommunistische Theorien eingesponnen sind. Die treibende revolutionäre Kraft bilden vielfach aus den Gefängnissen **entflohene Verbrecherbanden**, die sich den allgemeinen Wirrwar zunutze machen. Hier muß rücksichtslose Gewalt durchgreifen und helfen. Das Rätesystem hat sich im Industriegebiet selbst den Hals umgedreht, weil es an keiner Stelle tatsächlich Ordnung und geregelte Arbeit herzustellen vermochte. In Weimar hat der Reichswehrminister Noske Einzelheiten aus den Schreckenszeiten Bremens und Cuxhavens bekannt gegeben. Sie verschwinden aber hinter dem, was sich im Ruhrrevier ereignet und morgen bereits zu unheilbarem Elend für ganz Deutschland ausarten kann. Wir können nicht auf die Rückkehr geordneter Verhältnisse bis nach dem Friedensschluß warten, der es uns möglich macht, Truppen in die neutrale Zone zu senden. Die Regierung muß einen Weg finden, dies heute schon zu tun, denn es steht mehr auf dem Spiel, als nur spartakistische Tollhäuslereien. Es sind nicht mehr Kommunisten, die jeden Wirklichkeitssinn verloren haben, sondern Totengräber an der unheilvollen Arbeit, die industriellen Schlagadern unsrer Wirtschaft durchzuschneiden. Die Regierung hat behauptet, daß sie die Macht besitze. So möge sie von ihr Gebrauch machen, weil uns die größte Gefahr tatsächlich auf den Nägeln brennt.

Zur Ausstandsbewegung im Ruhrgebiet.

Essen, 18. Februar. (Dr.) Eine Konferenz der A.- u. S.-Räte 7. A.-K., an der auch Vertreter aller Parteien und Gewerkschaften teilnahmen, sollte sich zunächst mit der Frage des Generalstreiks und der Zurückziehung der Regierungstruppen aus dem Industriebezirk beschäftigen. Die Mehrheitssozialisten-Mitglieder der Konferenz verlangten vor Eintritt in die Tagesordnung die Annahme einer Erklärung. in der die Konferenz auf das schärfste die hinterlistige Einberufung der Mülheimer Konferenz unter Ausschaltung des größten Teiles der berechtigten Vertreter der A.- und S.-Räte, der Parteien und Gewerkschaften verurteilt. Den in Mülheim versammelt gewesenen Leuten wird aber das Recht abgesprochen, im Namen weiter Kreise der Arbeiterschaft zu wählen. In der Auseinandersetzung über diese Erklärung entstand ein fürchterlicher Lärm. Bewaffnete Trupps suchten unter Vorhaltung von Gewehren und Revolvern die Mehrheitssozialisten am Verlassen des Lokals zu verhindern. Diese verließen aber trotzdem das Lokal und hielten eine neue Konferenz ab. Zu einer Einigung ist es bisher noch nicht gekommen.

Zum Generalstreik in München.

Münster, 18. Februar. (Dr.) Das Generalkommando 7. A.-K. teilt mit: In einzelnen Städten des Industriebezirks sind Anschläge erschienen, in denen angeblich von Seiten der Reichsregierung zum Kampf gegen Münster aufgefordert wird. Es handelt sich natürlich um dreiste Fälschungen. Die Regierung hat ihre Zivilbehörden angewiesen, zum Schutz der Arbeitswilligen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und, falls die örtlichen Polizeikräfte nicht ausreichen, bei zuständigen Garnisonkommandos bezw. beim Generalkommando militärische Hilfe anzufordern.

Münster, 18. Februar. (Dr.) Nachdem sich die Belegschaft der Zeche „Radbot" bei **Hamm** i. Westf. dem im Industriegebiet ausgerufenen Generalstreik infolge Anwendung von Gewalt durch die Spartakisten angeschlossen hat, ist die Gasversorgung von Münster, die durch die Zeche Radbot erfolgte, seit heute früh 10 Uhr unterbrochen.

Münster, 18. Februar. (Dr.) Die kürzlich aus **Mülheim** (Ruhr) gebrachte Notiz, wonach die Regierungstruppen von den Spartakisten im Kampf zurückgetrieben sein sollen, wird von zuständiger Stelle als falsch bezeichnet. Es wird mitgeteilt, daß alle seitherigen Unternehmungen der Regierungstruppen glatt durchgeführt wurden und überall zu vollem Erfolge führten.

Harte Friedensbedingungen für Deutschland zur See.

Paris, 17. Februar. (Drahtnachricht.) Reuter. Es ist so gut wie sicher, daß die endgültigen Friedensbedingungen betreffs der deutschen Flotte folgende Punkte umfassen werden: Zerstörung aller Forts bei **Helgoland** und aller Befestigungsanlagen im Kieler Hafen, sowie die Oeffnung des Kanals für den feindlichen Verkehr. Man wird Deutschland nur eine Flotte belassen, die zu Verteidigungszwecken genügt.

Zur Lebensmittellieferung an Deutschland.

Berlin, 18. Februar. (Drahtnachricht.) Wie wir erfahren, weilen zwei Offiziere des amerikanischen Hauptquartiers in **Bremen**, um sich an Ort und Stelle von den hiesigen Verhältnissen zu überzeugen. Diese Herren gaben bei ihrer Abreise die ausdrückliche Versicherung ab, alles, was in ihren Kräften stehe zu tun, um nach Deutschland über Bremen Lebensmittel herein zu schaffen und besondere Zulagen für die Arbeiter zu befürworten, die bei den Transporten beschäftigt sind, da sie sich vollständig von den jetzt geordneten Verhältnissen Bremens überzeugt haben und keinerlei Gefährdung der Lebensmitteltransporte, die über Bremen gehen, hegen.

Die Amerikaner gegen die Verzögerung des Friedensschlusses.

Berlin, 18. Februar. (Dr.) „New Yorker Times" berichtet, daß die amerikanischen Delegierten entrüstet seien wegen der intensiven Propaganda der Franzosen, den Friedensschluß zu verzögern. Die amerikanische Delegation wolle deshalb vorschlagen, die Friedenskonferenz nach einem Ort außerhalb Frankreichs zu verlegen.

Von der Ostfront.

Königsberg, 18. Februar. (Dr.) Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist **Olita** am 16. 2. von eigenen Truppen wieder genommen worden. Das 6 Kilometer südöstlich Olita gelegene Dorf Konjuchy wurde genommen. In der Nacht vom 15 zum 16. wurden 4 Kilometer östlich von **Eytkuhnen** mehrere Schienen aufgerissen, sodaß der fällige Personenzug entgleiste.

Libau, 18. Februar. (Dr.) Die Pressestelle Libau meldet: Am 18. 2. wurde ein feindlicher Angriff bei **Schrunden** ohne eigene Verluste abgeschlagen. Heute früh griff der Feind **Goldingen** mit starken Kräften an. Er wurde abgewiesen.

Großangriff der Bolschewisten in Est- und Livland.

Amsterdam, 18. Februar. (Dr) Der „Times" wird aus Helsingfors gemeldet, daß **Trotzki** Befehl gegeben hat, daß das bolschewistische Heer in Estland und Livland auf der ganzen Linie Narwa—Pskow—Volmar zum Angriff übergeht. Dieses Heer verfügt über 40000 Mann, mehr als 100 Geschütze, Panzerwagen und Flugzeuge. Der Kampf, der seit Sonnabend auf der ganzen Front mehr als hartnäckig geführt wurde, dauert an. Auf beiden Seiten schwere Verluste.

Die Alliierten im Kampf gegen die Bolschewisten.

Bern, 18. Februar. (Dr.) Der englische Heeresbericht vom 13. meldet, daß die alliierten Truppen an der Archangelsk-Front einen erfolgreichen Gegenangriff gemacht haben. „Daily News" meldet, daß die sibirischen Truppen zu einer Offensive gegen die Bolschewisten nicht fähig seien. Die Tschechen wollten nicht an die Front und mußten zurückgezogen werden. In der **Ukraine** sind die Bolschewisten bis südwestlich **Jekaterinodar** vorgedrungen.

Freigabe des englischen Außenhandels mit früheren Feinden.

London, 11. Februar. Reuter. Das Handelsamt genehmigte die Wiederaufnahme des Handels unter Lizenz mit der Türkei, Bulgarien und den russischen Schwarzmeerhäfen und Südrußland. Sieben Schiffsgesellschaften richten einen sofortigen Dienst mit dem Schwarzen Meer ein.

Deutsche Kriegsgefangene in französischer Sklaverei.

Bern, 15. Februar. Im französischen Senat erklärte der Minister für die verheerten Gebiete Lebrun: Bis Ende März werden 170000 deutsche Kriegsgefangene in den verheerten Gebieten arbeiten. Sie werden zu Kompagnien organisiert und unter Führung von Spezialisten arbeiten und von französischen Soldaten, die aus der Kriegsgefangenschaft in Deutschland zurückgekehrt sind, überwacht werden. Die 2200 von Deutschland gelieferten Lastautos werden für die Verpflegung der verheerten Gebiete verwendet werden. Frankreich werde auch verlangen, daß Deutschland die 950000 Stück Rindvieh, die vor der Besetzung in diesem Gebiete vorhanden waren, zum größten Teil zurückerstattet. Der Senat nahm einstimmig eine Tagesordnung an, in der die Regierung aufgefordert wird, für die Wiederherstellung der verheerten Gebiete nach Möglichkeit Sorge zu tragen.

Die deutsche Liga für den Völkerbund.

Berlin, 17. Februar. (Dr.) Der stellvertretende Vorsitzende der deutschen Liga für den Völkerbund, Professor Schücking, stellte sich einem Vertreter des W. T. B. gegenüber zu dem Völkerbundsentwurf auf den Standpunkt, daß Deutschland in den Völkerbund eintreten, und daß seine Lebensinteressen gewahrt bleiben müssen. Die Tendenz des Staates gehe offensichtlich dahin, das deutsche Volk von jeder kolonialen Betätigung auszuschließen. Das Statut müsse durch Mitarbeit Deutschlands und der Neutralen so umgestaltet werden, daß es den wahren Bedürfnissen des Rechtsfriedens entspricht.

Die deutsche Nationalversammlung in Weimar.

(Funkentelegraphischer W. T. B.-Bericht der Reichsfunkbetrieb-Verwaltung in Berlin über die Nationalversammlung in Weimar übermittelt durch die Funkenstation in Thorn.)

Weimar, 18. Februar. Zur heutigen Sitzung der Nationalversammlung sind Protesttelegramme gegen die Demarkationslinie des Waffenstillstandes im Osten eingegangen aus Bromberg, Birnbaum und Bentschen. Der Abgeordnete der Deutschen Volkspartei Vögler begründete die Interpellation Heinze über den Waffenstillstand. Mit grausamer Sicherheit weiß der Feind Punkte zu wählen und zu treffen, die uns dem Ruin entgegenführen müssen. Große Kreise in Industrie, Handel, Schiffahrt und Gewerbe wußten längst, daß die Wilsonschen Bedingungen doch vielleicht nur gestellt wurden, um uns zuerst zum Waffenstillstand zu bringen und uns dann zu vergewaltigen. Vögler wirft Erzberger vor, daß er die Verhandlung über die Ablieferung des Eisenbahnmaterials und der landwirtschaftlichen Maschinen geführt habe, ohne daß zu den Verhandlungen Sachverständige der Kohlen- und Eisenindustrie, die doch hauptsächlich interessiert sind, zugezogen wurden. Von Anfang an hat der Verein Deutscher Stahlindustrieller immer wieder dringend die Zulassung Sachverständiger erbeten. Woher nimmt Erzberger das Recht, allein über so wichtige Fragen zu entscheiden? Unsere Unterhändler luden, wie die Hamburger Reeder sich ausdrückten, geradezu in leichtfertigster Weise die Feinde ein, uns in den Hauptpunkten Schwierigkeiten zu machen. Wer gab Erzberger das Recht, trotz des schärfsten Protestes der Sachverständigen, das Schiffahrtsabkommen zu unterschreiben? Die neuen Abmachungen, die vielleicht angenommen werden mußten, sind das Schlußglied in der Kette, die Erzberger in monatelangen Verhandlungen um das deutsche Volk legte, einer Kette, die das deutsche Volk erwürgen wird. Wenn heute ganz Deutschland unter so gewaltiger Kohlennot leide, ist das nicht die Folge wilder Streiks, sondern hauptsächlich davon, daß die Erzeugung den Verbrauchern nicht zugeführt werden kann. Wir haben nicht nur den Krieg verloren, sondern auch den Frieden. Gegen Erzberger erheben wir schwere Vorwürfe. Die nächste Ausführungen des Redners gehen in lärmenden Kundgebungen des Zentrums unter, aus dessen Reihen fortgesetzt gerufen wird: Unerhört! Schluß!

Volksparteiler Heinze ruft: Das ist Redefreiheit im neuen Deutschland, worauf sich die Sturmszenen wiederholen.

Nach minutenlangem Lärm erklärte Präsident Fehrenbach, daß persönliche Angriffe des Redners den Entrüstungssturm herbeiführten und bittet das Haus, die übrigen Ausführungen ruhig anzuhören.

Vögler fortfahrend: Wie ist es möglich, daß dem deutschen Volke, welches einen Wilsonfrieden erwartete, jetzt solche Waffenstillstandsbedingungen auferlegt werden? Wenn wir nicht zu einem Kirchhoffrieden kommen sollen, dann müssen zu weiteren Verhandlungen bessere Köpfe als Sachverständige zugezogen werden.

Minister Erzberger: Die Rede des Interpellanten hätte sich an Marschall Foch richten müssen. Die Begründung erfolgte mit einer Oberflächlichkeit und Leichtfertigkeit, wie ich sie bisher nicht kennen lernte.

Die schwersten Anklagen wurden auf völliger Unkenntnis und auf unerhörten Verschiebungen jeglicher Vorgänge aufgebaut. Angesichts der Tatsache, daß gerade die Gruppe der heutigen Interpellanten mit ihrer Politik den Niedergang unseres Vaterlandes herbeiführte, ist es wirklich ein starkes Stück, wenn ein Vertreter dieser Gruppe es wagt, in der Nationalversammlung von der Schuld des Ministers zu sprechen, der für den Versöhnungsfrieden eintrat. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit). Der Vorredner wagte den dreisten Satz, ich hätte niemals Sachverständige gehört. Meine ganze amtliche Tätigkeit war, daß ich tagtäglich Sachverständige hörte, Sachverständige sind in allen für das deutsche Wirtschaftsleben entscheidenden Fragen gehört worden. Die Verantwortung für die bisher getroffene Anordnungen trägt die Reichsregierung, für alle Verträge aber trage ich die Verantwortung vor der Nationalversammlung

Weimar, 18. Februar. (Drahtnachricht.) Der Demokrat Haußmann gab offen zu, daß man die Bedingungen trotz ihrer Schwere annehmen mußte, weil die Verantwortung für die Ablehnung noch größer gewesen wäre. Der Deutschnationale Graefe schob die Schuld und den militärischen Zusammenbruch der Revolution zu. Reichsministerpräsident Scheidemann wies nach, daß der Zusammenbruch des deutschen Volkes erfolgt sei durch die unverantwortliche Kriegspolitik des Herrn von Graefe und seiner Freunde. Reichsminister Erzberger teilte mit, daß ihm von einem Führer unserer Gegner authentisch mitgeteilt sei, daß die Bedingungen zwar erst nach schweren Kämpfen innerhalb der Alliierten zustande gekommen seien, daß ihnen aber schließlich die Amerikaner und Präsident Wilson zugestimmt hatten. Abg. Streesemann setzte noch einmal die Gründe auseinander, die zur Einbringung der Interpellation geführt hätten. Nach Ausführungen des Reichsministers Erzberger unterstrich Reichsminister Dr. David, daß es die Alldeutschen und die Vaterlandspartei gewesen seien, die durch ihre Politik den Zusammenbruch herbeigeführt hätten.

Der Nationalversammlung dürfte in den nächsten Tagen der Antrag zugehen, daß sich die Reichsregierung sofort mit der Regierung Deutschösterreichs wegen Herbeiführung des Anschlusses in Verbindung setzen soll.

Stadttheater.

Der Blaufuchs. Komödie in drei Aufzügen von Paul Herczeg. — Die Aufgabe, ein Dreieck in ein anderes von gleichem Inhalt zu verwandeln, läßt sich, wie dieses Stück zeigt, nicht nur auf planimetrischem, sondern auch auf literarischem Wege lösen. Das erste Dreieck wird in diesem Falle aus einem Bücherwurm von Professor, dessen schöner, lebenshungriger Frau und einem nichtssagenden Sportmenschen gebildet. Der vierte im Bunde, ein platonisch schmachtender Hausfreund, fällt aus allen Wolken, als ihm eine zufällige Beobachtung den dringenden Verdacht aufnötigt, daß es die als Tugendideal vergötterte Frau mit der Treue nicht genau nimmt. Dem ahnungsvollen Gatten werden die Augen geöffnet, und es kommt zur Ehescheidung. Aber die Liebe des enttäuschten Hausfreundes ist stärker als seine Ueberzeugung von der Schuld der geschiedenen Frau. Ihr gelingt es leicht, ihn an sich zu fesseln. Der Professor aber läßt sich von einem jungen Mädchen einfangen, das ebenfalls die Neigung zeigt, über die Stränge zu schlagen. Trotz diesem Inhalt hat man es nicht mit einem der landläufigen Ehebruchstücke zu tun, die darauf angelegt sind, den Zuschauer auf Kosten des betrogenen Ehegatten zu belustigen. Hier handelt es sich vielmehr darum, uns die ganze Geschmeidigkeit eines weiblichen Wesens zu zeigen, das triebhaft seiner Neigung folgt, bis es endlich sein Ziel erreicht. Die feine, witzige Art, mit der das durchgeführt ist, hilft über manches Unwahrscheinliche hinweg. Ein glänzendes Schaufechten mit Worten, dem man bis zum letzten Gang gespannt folgt. Die hübsche Professorsgattin, die unter ihrer stolzen, vornehmen Art ein sehr liebebedürftiges Herz verbirgt, fand durch Fräulein Friedmann eine ebenso überzeugende wie gewinnende Darstellung. Ihr Gegenspieler, Herr Wiesner, hatte mit der Schwierigkeit zu kämpfen, daß die Gestalt des heimlichen Anbeters, der doch sonst in Liebesangelegenheiten nicht übel Bescheid weiß, berechtigten Zweifel erregt. Die Rolle leidet stellenweise an einem Ueberschwang, den der nüchterne Beurteiler nicht mitmacht. Wenigstens vermied es Herr Wiesner, diese Seite übermäßig zu betonen. Herr Marschall gab mit Geschick den die Untreue seiner Frau mit allzu philosophischer Vorurteilslosigkeit entschuldigenden Professor. Als der Weiberheld Baron von Trill sei Herr Blank, als des Professors zweite Frau Fräulein Prüfer genannt. Die Gesamtaufführung, die unter Herrn Direktor Haßkerls Spielleitung stand, erzielte einen beachtenswerten Erfolg.

— id.

Aus Stadt und Land.

Thorn, den 19. Februar 1919.

— **General Wohlgemuth und die 35. Infanterie-Division.** Von der 35. Inf.-Division wird uns aus Goßlershausen gedrahtet: Die auf dem Delegiertentag der A.- u. S.-Räte in Danzig verbreitete Nachricht, daß sowohl General Wohlgemuth als auch dessen Generalstabsoffizier Hauptmann Kitzinger demnächst ihrer Posten enthoben würden, entspricht nicht den Tatsachen. Generalmajor Wohlgemuth, vom Vertrauen seiner ruhmreichen Division getragen, wird ebensowenig für den Grenzschutz entbehrt werden können, wie sein Generalstabsoffizier. — 35. Inf.-Division.

— **Der französische General Dupont** ist heute auf der Reise nach Warschau im Kraftwagen durch Thorn gefahren.

— **Die Züge über Bromberg, Nakel und Schneidemühl** nach Berlin verkehren von heute an wieder. In der letzten Zeit mußte der Verkehr bekanntlich umgeleitet werden.

— **Der Landesverband Westpreußen des Deutschen Offizier-Bundes** ist in Danzig gegründet worden. Sein Zweck ist, im Rahmen des großen Deutschen Offizier-Bundes die Wahrung der wirtschaftlichen, Berufs- und Standesinteressen seiner Angehörigen. Der Verband umfaßt der „Danz Ztg." zufolge die gesamte Provinz Westpreußen. Er gliedert sich in Orts- und Kreisgruppen, deren Zahl in der Provinz bereits zwölf (Danzig, Neustadt, Marienburg, Elbing, Graudenz, Marienwerder, Konitz, Thorn, Culm, Strasburg, Zoppot) erreicht hat. Die Gründung weiterer Ortsgruppen schreitet schnell vorwärts. Bei der Tagung, zu der Vertreter aus der ganzen Provinz erschienen waren, wurden die Satzungen beraten, deren Wortlaut festgesetzt und ein Vorstand gewählt. Der Vorstand vertritt den Verband nach außen hin und in allen Angelegenheiten. Ihm zur Seite steht ein aus gewählten Vertretern der Ortsgruppen zusammengestellter Landesausschuß, der entscheidende Kraft über alle grundsätzlichen Fragen des Landesausschusses hat. Er wird mindestens einmal, nach Bedarf entsprechend den Satzungen auch mehrmals im Jahre einberufen. Der Mitgliedsbeitrag für alle wurde einheitlich auf 12 Mark festgesetzt. Witwen und Weisen sollen nur die Hälfte von dieser Summe entrichten. Um den Verband auf möglichst breite Basis zu stellen, auf die er sich stützen kann, wurde beschlossen, die Mitgliedschaft „außerordentlicher" Mitglieder zuzulassen. Für diese Persönlichkeiten ist es nur notwendig, daß sie Interesse für den Offizierstand haben, die Ziele des Offizierbundes nach Kräften fördern und durch ein ordentliches Mitglied empfohlen werden. Den Ortsgruppen bleibt die gesamte organisatorische und Werbetätigkeit in ihrem Bezirk und freie Hand für alle Veranstaltungen. Der Verband als Gesamtheit erstrebt engste Anlehnung an die Nachbarverbände der Provinzen Ostpreußen, Pommern, und auch über die in Flammen stehende Provinz Posen hinweg nach Schlesien. Am Schluß der Tagung sandten die anwesenden Vertreter an Generalfeldmarschall v. Hindenburg ein Telegramm folgenden Inhalts: „Der in Danzig versammelte Landesausschuß Westpreußen des D. O.-B. begrüßt Ew. Exzellenz als Hort des gesamten Grenzschutzes Ost und erhofft, daß Ew. Exzellenz wie bisher, so besonders in dieser schweren Zeit sich der Offiziere tatkräftig in allen Lagen annehmen."

— **Die Versorgung Polens mit Lebensmitteln durch den Vielverband.** Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen teilt in Gemeinschaft mit dem Danziger Vollzugsausausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats folgendes mit: Die von der Entente eingeleitete Versorgung Polens mit Lebensmitteln wird demnächst durchgeführt werden. Die ersten Transportschiffe werden in nächster Zeit in Danzig eintreffen, von wo die Lebensmittel zur Bahn nach der Grenze zu schaffen sind. Zur Durchführung des Unternehmens ist eine amerikanische Kommission in Danzig tätig. Die Transporte nach Polen müssen sich unbedingt ohne Reibungen vollziehen. Wie von allen Behörden jedes Entgegenkommen gegenüber der amerikanischen Kommission bei ihrer Tätigkeit im Rahmen ihrer Vollmacht und Aufgabe verlangt wird, ebenso muß von der Bevölkerung erwartet werden, daß sie der Verladung und dem Transporte der Lebensmittel keinerlei Widerstand entgegengesetzt. Etwaigen Ausschreitungen würde mit allen Mitteln begegnet werden. Im übrigen ist darauf aufmerksam zu machen, daß Ausschreitungen voraussichtlich nur dazu führen könnten, die Entente zu veranlassen die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln weiter aufzuschieben oder zu verhindern.

— **Wichtig für Angehörige von Kriegs- und Zivilgefangenen!** Die Reichszentralstelle für Kiegs- und Zivilgefangene in Berlin, Wilhelmstraße 72, ist eine oberste Reichsbehörde, welche durch Zusammenarbeit mit allen bisher zuständigen Behörden einheitliche und beschleunigte Entscheidungen in den Angelegenheiten der Kriegs- und Zivilgefangenen herbeigeführt. Sie hat nunmehr ein zweimal monatlich erscheinendes Nachrichtenblatt herausgegeben, das dazu dienen soll, Angehörige von Deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen über alle von amtlicher Seite im Interesse der Gefangenen getroffenen Maßnahmen zu unterrichten. Das Blatt enthält auch weitere Bekanntmachungen und Nachrichten, die sich auf die Gefangenenfürsorge beziehen und zur Aufklärung der Angehörigen dienen sollen. Die Bestellung auf dieses Nachrichtenblatt erfolgt unmittelbar durch die Postanstalten. Da ein diesbezüglicher Bescheid an die Postanstalten erst kürzlich ergangen ist, ist es zweckmäßig für die Besteller die betreffende Postanstalt auf den „4. Nachtrag der Zeitungspreisliste" hinzuweisen. Der Vierteljährliche Bezugspreis beträgt 0,70 Mark.

— **Arien- und Liederabend im Artushof.** Am 26. Februar findet im Artushof ein Arien- und Liederabend statt, veranstaltet von Frl. Hilde Baumann, erste Opernsoubrette vom Landestheater (früher Hoftheater) Karlsruhe. Die Künstlerin singt Lieder von Rich. Strauß, Brahms, Grieg, Schubert, Arien von Mozart, Erzählung und Walzer aus Boheme, rc. Das Konzert findet unter Mitwirkung des Balletmeisters Jean Wölfer, der ersten Solotänzerin Frl. Brandes und den beiden jüngsten Schülerinnen des Balletmeisters, Klein-Margot u. Elsbeth statt, sämtlich vom Stadttheater Danzig. Der Vorverkauf findet von Mittwoch an in der Buchhandlung von Walter Lambeck statt.

— **Thorner Orchesterverein.** Es ist allgemein bekannt, daß nichts wohltuender, erhebender und befreiender auf eine tief bedrückte Seele einwirkt, als edle, gute Musik. Nun wohl! Der Thorner Orchester-Verein will edle, gute Musik pflegen, sie dann durch häufige öffentliche Aufführungen dem Allgemeinwohl zuführen und so auf unser jetziges schwere Sorgen tragendes Seelenleben erhebend und befreiend einwirken. Um dieses hohe Ziel erreichen zu können, bittet der Verein alle Musikausübenden — ganz gleich welchen Standes und Geschlechts — sich in den Dienst der guten Sache zu Stellen und sich dem Verein als Mitglieder anzuschließen. Jedes Instrument, das in ein Orchester hineinpaßt, ist erwünscht. Je vielseitiger und massiger die Besetzung, je großartiger und erhabener die Wirkung. Auch nichtausübende Musikfreunde werden gebeten, zur Förderung des edlen Zwecks sich dem Verein als unterstützende (passive) Mitglieder anzuschließen. Anmeldungen werden in den Uebungsstunden entgegengenommen. Die Musikleitung hat in entgegenkommendster Weise Herr Seminar-Musiklehrer Janz übernommen, sie liegt also in wohlbewährten Händen.

— **Deutscher Sprachverein.** Der hiesige Zweigverein hielt am 15. d. Mts. im Artushofe eine Versammlung ab, die infolge der bestehenden Verkehrsschwierigkeiten nur schwach besucht war. Sie diente in erster Reihe geschäftlichen Ausgaben. Der Schatzmeister legte Rechnung über das vergangene Vereinsjahr, der Vorsitzer berichtete über den Mitgliederbestand (130) und über die durchgeführte Werbearbeit und machte Mitteilung von der Tätigkeit des Gesamtvorstandes in Berlin: Vorgehen gegen die fremdwortfreundliche Erklärung der Berliner Akademie der Wissenschaften, Aufrufe im Sinne einer kräftigen Pflege der Muttersprache auch unter den neuen Verhältnissen, Aufforderung an die Reichsregierung und die Nationalversammlung zu wirksamer Sprachpflege in den vorbereitenden Grundgesetzen des neuen Staatswesens. Die zu den Ergänzungswahlen zum Gesamtvorstande eingereichte Vorschlagsliste wird nachträglich genehmigt. Der Vorstand des Zweigvereins (Vorsitzer: Geheimrat Dr. Maydorn, Schriftführer: Studienrat Wiemer, Schatzmeister: Seminarlehrer Wilok) wird wiedergewählt. Weiteres mußte zurückgestellt werden, weil die Beleuchtungsschwierigkeiten einen frühen Abbruch der Sitzung nötig machten. Dagegen wird der Zweigverein jetzt wieder mit einer neuen Hauswerbung vorgehen, die gerade jetzt aussichtsvoll erscheint, weil in der Zeit so schwankender Verhältnisse die deutsche Sprache als unveräußerliches Einheitsband aller Kreise besonderer Pflege bedarf, und die darum auch allen, an die sie herantritt, auf das Wärmste empfohlen wird.

— **Ein Zimmerbrand** rief gestern mittag die Feuerwehr nach der Mellienstraße 83, wo in der Wohnung des Herrn Sierp durch glühende aus dem Ofen gefallene Kohlen Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände Feuer gefangen hatten. — Ein zweiter Brand brach gestern nachmittag 2 Uhr in der Güter-

abfertigung der Uferbahn aus. Dort war infolge Ueberheizung des Ofens ein Deckenbrand ausgebrochen, der mittels Handdruckspritze von der Feuerwehr nach 3/4 Stunden gelöscht wurde. Heute früh mußte die Feuerwehr zum zweiten Male nach derselben Brandstätte ausrücken, da eine mit Torfmull gefüllte Wand ebenfalls Feuer gefangen hatte. Der Schaden ist unerheblich.

---

y. **Schönsee.** Deutscher Abend. Zu einer machtvollen deutschen Kundgebung gestaltete sich der zu Sonntag vom Deutschen Volksrat Bezirk Schönsee in das Schützenhaus einberufene „Deutsche Abend". Der geräumige Saal war überfüllt. Nach gemeinsamen Gesang des Liedes „Ich hab' mich ergeben" schilderte Herr Pfarrer Müller die gegenwärtige Lage unserer Heimat im Kampfe der Nationalitäten, zeigte, wie neben Fehlern der jetzigen und der früheren Regierungen und dem Schwinden der Kampfkraft des Heeres zum sehr großen Teil das Verhalten der Ostmarkdeutschen selbst schuld an der gegenwärtigen Gefahr sei, wie die einen aus Lauheit und Gleichgültigkeit, die anderen aus Gewinnsucht, noch andere aus sonstigen Gründen ihr Deutschtum nicht ebenso kräftig betonen und zeigen, wie auf der anderen Seite in vorbildlicher Weise die Polen ihr Polentum unter Hintansetzung aller trennenden Momente zum Ausdruck bringen. Er schilderte die Aufgaben und die bisherige Wirksamkeit der Deutschen Volksräte. Diese seien nicht dazu da, gegen die Polen zu hetzen, sondern dazu, unberechtigten Eingriffen derselben in deutsches Gebiet und deutsche Belange Widerstand entgegenzusetzen und alle Deutschen zu sammeln zu gleichmäßiger freudiger Vertretung ihres Volkstums. Der Vorstand des Volksrats wurde als solcher von der Versammlung bestätigt und einige Herren und Damen als Vertrauensleute hinzugewählt. Nach dem gemeinschaftlich gesungenen „Deutschland, Deutschland über alles" erfreute ein Männerchor durch Quartett- und Einzelgesänge, sowie die Kapelle des Inf.-Regts. 61 mit guter Streichmusik. Nach Beendigung des Konzerts gab ein Tanzkränzchen der deutschen Jugend die erste Gelegenheit seit dem Kriege dem Tanze zu huldigen. — Diebstahl. Die Einbrüche hören nicht auf. Nachdem in letzter Zeit bei den Kaufleuten Szymanski, Mendelsohn und Kiewe Einbrüche verübt worden waren, wurde in der Nacht vom 13. zum 14. aus dem Keller des Gastwirts Schreiber ein Posten Rum und Schaumwein entwendet und die Räucherkammer ausgeraubt. Einem Zufalle war es zu verdanken, daß am nächsten Abend der größte Teil des Diebesguts und die Spitzbuben selbst entdeckt werden konnten. — Einquartierung. Die bisher aus der 7. Kompagnie Inf.-Regt. 61 und der Bodenständigen Kompagnie - Detachements Drews bestehende Belegung unseres Orts mit Truppen wurde durch Detachement Walter Grenzschutz Ost noch verstärkt.

Pillkallen. Die Pocken sind in der letzten Zeit in Pillkallen wieder in verstärktem Maße aufgetreten. Zurzeit liegen etwa 30 Patienten im Seuchenhause des Kreiskrankenhauses. Die Verbreitung der Krankheit scheint jedoch ihren Höhepunkt bereits überschritten zu haben. Wie von zuständiger Seite erklärt wird, liegt eine Gefahr der weiteren Ausbreitung der Seuche nicht vor. Im Kreise sind auch 2 Fleckfiebererkrankungen vorgekommen. Die Patienten sind aber bereits genesen, so daß ein Umsichgreifen dieser Krankheit nicht zu befürchten ist.

Bromberg. Raubmord. Mittwoch abend zwischen 5 und 6 Uhr wurde im Vororte Schleusenau wie die „Ostd. Rundsch." berichtet, die Witwe Bertha Meißner, die im Hause Chausseestraße 74 ein Weißwarengeschäft betrieb, ermordet und beraubt. Der Täter betrat um diese Zeit den Laden, schloß die Ladentüre sofort hinter sich zu und überfiel dann die Geschäftsinhaberin, indem er die Frau in eine Kiste warf und dann mit Betten zudeckte, so daß der Tod durch Ersticken eintrat. Nach der bisherigen Feststellung hat der Mörder eine größere Geldsumme an sich gerissen und ist dann durch die Hintertüre über den Hof entflohen.

Neueste Nachrichten.

Vom obersten Marinerat.

Hamburg, 18. Februar. (Drahtnachricht). Der Oberste Marinerat Unterelbe ist infolge einer Verfügung der Reichsregierung der Kommandur Unterelbe angegliedert worden. Der Vorstand ist auf demokratischer Grundlage neu gewählt. Derselben Kommandantur sind die Schiffsbesichtigungskommissionen und alle in Hamburg bestehenden Marinestellen untergeordnet. Sie wird die im Hamburger Hafen liegenden großen Werte sowie das Reichs- und Volkseigentum schützen. Der Wachdienst wird durch ein Minenschiff und 4 Torpedoboote verstärkt. Auf dem Minenschiff ist eine sehr starke Funkenstation eingebaut worden und wird anstelle der Seewarte den Reichsfunkdienst übernehmen.

Kapitän Vanselow bleibt im Amte.

Berlin, 18. Februar. (Dr.) Von verschiedenen Blättern ist die Nachricht gebracht worden, Kapitän zur See Vanselow habe sein Amt in der Waffenstillstandskommission niedergelegt. Diese Nachricht ist falsch. Kapitän zur See Vanselow ist zur Zeit Vertreter des Vorsitzenden der Waffenstillstandskommission.

Niederwerfung der Spartakisten in Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 18. Februar. (Drahtnachricht.) Durch die städtische Sicherheitswehr und die Polizei, die wieder mit Waffen versehen ist, sind die Spartakisten vor den öffentlichen Gebäuden vertrieben worden. Die Spartakisten wurden größtenteils entwaffnet und aus dem A.- und S.-Rat entfernt. Der durch Spartakus angerichtete Schaden ist gering.

Beamtenräte?

Berlin, 18. Februar. (Dr.) Im preußischen Kabinett wird laut „Berl. Tagebl." auch eine Verordnung verabschiedet, die die Einsetzung von Beamtenräten vorsieht. Sie sollen die beruflichen Interessen der Beamtenschaft vertreten.

Das Reichsdemobilmachungsamt hat die nachfolgenden Bekanntmachungen erlassen:

1. F. R. 100/1. 19 KRA (K. St. Id 14 187 v. 25. 1. 19. betreffend:
   namentlich zugegangene Verfügung über Tonerdehydrath (franz. Bauxil)
2. F. R. 690/1—19 KRA (K. St. Id 14 265) v. 1. 2. 19. betreffend:
   namentlich zugegangene Verfügung betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Graphit und Graphitschmelztiegeln
3. F. R. 560/1. 19. KRA (K. St. Id 14 188) v. 25. 1. 19. betreffend:
   Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für Salzsäure.

Durch obige Bekanntmachung treten die unter 1 aufgeführten, den Betroffenen namentlich zugegangenen Verfügungen, sowie zu 2 die Bekanntmachungen Nr. dt 3588/8. 15 KRA II. Ang., Bst. m. 348/12 17 KRA vollständig und zu 3 § 11, 12 und 14 der Bekanntmachung Nr. 1/7. 17 A. 10, sowie die Nachtragsbekanntmachung Nr. 1001/11. 17 A. 10 bis auf weiteres außer Kraft.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Regierungsamts- und in Kreisblättern bekanntgemacht worden und bei der Kriegsamtsstelle, Abt. Id, Danzig, Krebsmarkt 2/3 einzusehen.

Danzig, den 14. Februar 1919.

Kriegsamtsstelle.

Die Beauftragten des Vollzugsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrats.

Brotkartenausgabe.

Die nächste Brotkartenausgabe findet am **Freitag, den 21. und Sonnabend, den 22. Februar 1919, von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags** statt.

Die Ausgabestellen sind an den Anschlagsäulen bekanntgegeben.

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, sich an einem der beiden Tage seine Marken von der für ihn in Frage kommenden Ausgabestelle abzuholen. Bei der Abholung ist der **letzte Brotkartenausweis** vorzulegen, von Militärpersonen außerdem noch das **Soldbuch.**

Um allzu großen Andrang zu vermeiden, ersuchen wir die Haushaltungen mit den Brotkartenausweisen A nur Freitag, den 21. Februar und die mit den Brotkartenausweisen B nur Sonnabend, den 22. Februar 1919 die neuen Karten abzuholen.

Der Markeninhalt ist sofort bei der Empfangnahme nachzuzählen. Die Heftnadel darf dabei vor der Zählung nicht entfernt werden. Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt.

In jedem Brotkartenausweis sind für jede eingetragene Person enthalten:
2 Brotkartenblätter zu je 5000 Gr. Brot oder je 3000 Gr. Mehl.
ferner für jede Person über 6 Jahren:
1 Reichsfleischkarte mit 40 Fleischmarken
für jedes Kind unter 6 Jahren:
1 Kinderfleischkarte mit 20 Fleischmarken.

Die Wochenration des Fleisches für Erwachsene, beträgt 200 Gr. mit eingewachsenen Knochen oder 160 Gr. ohne Knochen, die für Kinder die Hälfte.

Für Hühner (Hahn und Henne) sind die Fleischkartenabschnitte einer Woche, für einen jungen Hahn bis zu einem halben Jahr, die einer halben Woche in Anrechnung zu bringen.

Rote Reichsfleischkarten berechtigen zum Einkauf am Donnerstag, grüne Reichsfleischkarten am Freitag. Am Sonnabend und Sonntag können auf rote und grüne Marken Fleisch und Fleischwaren bezogen werden.

Thorn, den 18. Februar 1919.

Der Magistrat. Der Arbeiter- und Soldatenrat.

Kaffee-Ausgabe.

Gebrannter Kaffee zum Bezuge auf Lebensmittelkarte Nr. 12 K ist noch in nachbenannten Geschäften zu haben:

J. G. Adolph, Breitestraße,
Eduard Kohnert, Windstraße,
Karl Matthes, Seglerstraße,
Dammann & Kordes, Altst. Markt,
Oswald Gehrke, Culmerstraße,
A. Kirmes, Gerberstraße,
Hermann Dann Nachf., Gerechtestr.,
J. Murzynski, Gerechtestraße,
Otto Jakubowski, Mellienstraße,
Karl Ludwig, Brombergerstraße,
Rudolf Stahl, Königstraße,
Auguste Bauermeister, Graudenzerstraße,
Gustav Hein, Bergstraße,
E. Krüger, Bergstraße,
Otto Radtke, Culmer Chaussee, und
A. Werner, Culmer Chaussee.

Thorn, den 18. Februar 1919.

Der Magistrat.

Statt besonderer Meldung.

Herta Jacobsohn
Hugo Kaufmann

Verlobte

Thorn-Mocker. Berlin, Walnertheaterstr. 41.

Nachhilfe-stunden!

In Latein und Mathematik für Obertertianer R. gesucht Gefl. Angebote mit Preisangabe erbitte unter Nr. **286** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Thorner Orchester-Verein.

Musikleiter: Herr Seminar-Musiklehrer Janz.

Uebungen: Jeden Donnerstag abends von 7½ Uhr ab

im Saale des Hotels Dylewski.

Passive Mitglieder haben Zutritt.

Musikfreunde — Herren wie Damen — werden gebeten, aus Liebe zur Musik sich dem Verein anzuschließen. Anmeldungen in den Uebungsstunden oder an Herrn Ingenieur **Korreng**, Goslerstraße 35. Alle, besonders aber Holz- und Blech-Instrumente erwünscht.

Der Vorstand.

Korreng, Ingenieur — **Boettcher**, Ober-Militärgerichtssekretär. — **Wachowiak** Kaufmann

Stadt-Theater

Donnerstag, 20. Februar, 6 Uhr: Zum 5. Male!

„Das Dreimäderlhaus."

Freitag, 21. Februar, 6 Uhr: Zum 6. Male:

„Hannerl".

Sonnabend, 22 Febr., nachm. 2½ Uhr Heiterer Nachmittag für Klein und Groß!

Ermäß. Preise! Zum letzten Male!

„Max und Moritz".

Abends 6 Uhr! Ermäßigte Preise! Zum 3. Male!

„Nathan der Weise".

Sonntag, 23. Febr., nachm. 2½ Uhr: Ermäß. Preise! Zum letzten Male!

„Fürstenliebe."

Ein donnerndes Hoch

dem Geburtstagskinde **Bertha Bein**, daß die ganze Hofstraße wickelt und wackelt, aber nicht umfällt, wünscht

ein Freund.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 17. Januar 1919 sind auf dem Gute Katharinenflur (Kreis Thorn)

ein Rappwallach und ein Fuchswallach gestohlen.

Der Fuchswallach — 3 Jahre alt, sehr breit, Kaltblut, große Blesse, weiße Füße, Wert 2000 Mark — konnte bisher nicht ermittelt werden. Ermittlungen nach dem Täter und dem Fuchswallach, sowie Nachricht zu 3 J. 208/19 erbeten.

Thorn, den 18. Februar 1919.

Der Erste Staatsanwalt.

Vom Donnerstag, den 20 bis einschließlich Sonnabend, den 22 Februar, werden Fracht- und Eilstückgüter zur Beförderung nicht angenommen Zugelassen sind nur eilige Lebensmittelsendungen, die als Eilgut oder beschleunigtes Eilgut aufgeliefert werden.

Bromberg, den 18. Februar 1919.

Eisenbahndirektion.

Meine

Sprechstunden

finden wieder von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr außerdem am **Dienstag** und Freitag abends von 8—9 Uhr statt.

Dr. Steinborn,

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Baderstraße 19.

Effekten

Erste bestеingeführte Hamburger Börsenfirma erteilt fachmännische Informationen. Ordresausführung zu kulantesten Bedingungen. **Vertreter** mit einschlägiger Kundschaft gesucht. Offerten unter H. B. 2609 befördert **Rudolf Mosse, Hamburg**

Ein Schuhmachergeselle

auf dauernde Beschäftigung sofort gesucht. L. Jastrzemski, Mellienstr. 78

Arbeiter

stellen ein

Laengner & Illgner

Thorn-Mocker.

Laufbursche

wird sofort eingestellt bei B. Doliva.

Eine tüchtige

Buchhalterin

zum 1 April gesucht. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche, Lebenslauf erbitte unter Nr. 284 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aufwärterin

von sofort für einige Stunden vormittags gesucht; daselbst ein

Grudeherd z. verkaufen.

Fischer. Schulstraße 16.

16 Jahre alter Landwirtssohn sucht

Stelle als Gärtnerlehrling

auf Gut od. größ. Gärtnerei, v. sof. Gefl. Angebote unter Nr. 278 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Junges Mädchen, 20 J. alt, ev. möchte auf mittl. Gut bei etwas Taschengeld vom 1. April ab die

Wirtschaft erlernen.

Gefl. Angebote unter Nr. 279 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Das Konzert

des Kammersängers **Robert Hutt** (Tenor)

muß der schwierigen Verkehrsverhältnisse wegen

auf einige Tage später verlegt

werden.

Eintrittskarten in geringer Anzahl noch zu haben.

Walter Lambeck, Buchhandlung.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 20. Februar 1919:

Großes Streichkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments 21 unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters **Grüneberg.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Hochachtungsvoll

Gustav Behrend.

Achtung!

In einer Stunde liefern Bilder für Reise-Paß-Ausweise

Gebrüder Melnicki, Atelier f. künstl. Photogr.

Mauerstraße 52, neben Nicolai.

Am Sonnabend, d. 22. d. Mts.

nachmittags 2½ Uhr werden in der Schießstandskantine bei Forsthaus Rudak

einige Tische und Stühle,

die meist schadhaft sind, sowie einige Dutzend Biergläser Bierseidel und Schnapsgläser, einige Bierkräne und ein altes Klavier entweder meistbietend oder freihändig gegen Barzahlung verkauft.

Aus einem Nachlaß werden verschiedene

Einrichtungsgegenstände

(Möbel) verkauft.

Thorn-Mocker, Gerechtestr. 5 II, r.

Vormittags 10—12 Uhr, nachmittags 2—4 Uhr.

Einzelne

Paßbilder

werden billigst angefertigt bei **Anders & Co.**

Zu verkaufen:

Weißes Voilekleid, schw. Voilekleid, 2 Mäntel, Bettdecke, Frack, Schränkchen u. Kindermöbel Besichtigung 2—7 Uhr Brückenstraße 9.

Zu verkaufen:

1 Plüschgarnitur, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Vertikow, 2 Tische. Zu erfragen im Laden Gerechtestraße 11/13.

10 Zentner Langstroh

zu kaufen gesucht.

Städt. Gartenverwaltung

Brombergerstr. 27, Botan. Garten.

Café MONOPOL.

Donnerstag, den 20. Februar, Anfang 5 Uhr:

Grosser Operetten-Abend

der **Welzer'schen Künstler-Kapelle.**

(Beste Kapelle hier am Platze.)

1. Fridolin-Marsch aus der Operette „Rose von Stambul," . . . Leo Fall.
2. Sterngucker-Walzer aus gleichnamiger Operette . . Lehàr.
3. Fledermaus-Ouverture aus gleichn. Operette . . Strauss.
4. Jaj Mamam a d Operette Czárdásfürstin . . . Kalman.
5. Streifzug durch Strauss'sche Operetten . . . . Schlägel.
6. Was nützt denn den Mädchen die Liebe aus „Drei alte Schachteln" . . . . Kollo.
7. Walzer aus „Czárdásfürstin" . . . . Kalman.

8. Grosses Potpourri aus „Obersteiger" . . . . Zeller.
9. Peruanerin . . . . Nelson.
10. Walzer aus „Rose von Stambul" . . . . Fall.
11. Grosses Potpourri, „Geisha" . . . . Jones.
12. Mädel aus dem schwarzen Walde . . . . Jessel.
13. Grosses Potpourri ans „Czàrdásfürstin" . . . . Kalman.
14. Walzer aus „Faschingsfee" . . . . Kalman.
15. Luxemburg-Marsch . . . . Lehár.

Kaffee „Kaiserkrone."

Donnerstag, den 20. Februar von 4—6 Uhr:

Künstler-Konzert.

Ab 7 Uhr:

Operetten-Abend.

Programm:

„Faschingsfee"	Emmrich-Kalman
„Die Rose von Stambul"	Lehar.
„Die Czardasfürstin"	Emmrich-Kalman
„Polenblut"	Gilbert
„Geisha"	Jones
„Schwarzwaldmädel"	Gessel
„Vogelhändler"	Zeller
„Bettelstudent"	Moelleker
„Dreimäderlhaus"	Schubert
„Was jeder singt"	Morena

Landwehr-Verein Thorn.

Sonnabend, den 22. Februar abends 7 Uhr findet in den kleinen Sälen des Artushofes ein

Familien-Abend

statt.

Kriegsteilnehmer und deren Familien können durch die Mitglieder eingeführt werden.

Vorstands-Sitzung

um ¾7 im Spiegelsaal.

Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein „Liederfreunde."

Chormeister: Seminar- und Musiklehrer **Janz.**

Sangesfreudige heimgekehrte Krieger und stimmbegabte Herren finden herzliche Aufnahme in unserm Verein. Anmeldungen in den Singstunden: **jeden Freitag** abends 8 Uhr, im Vereinszimmer des Artushofes. **Der Vorstand.**

Wer guten Nebenverdienst sucht,

sende sofort seine Adresse unter Nr. **290** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

10-15000 M.

Hypothek, auf 1. Stelle sofort oder später auf Stadt- oder Landgrundstück zu vergeben. Angeb unt Nr. **288** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Zur Hausschlachtung

empfiehlt gute

Schloß- u. Kranzdärme

Gustav Buhn, Graudenz.

Wachs

kauft

Anker-Drogerie, Elisabethstr 12/14.

Vom 1. April 1919 ist in meinem Hause Mellienstraße 5, die in der 2. Etage gelegene

10-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Ackermann.

Herrschaftliche

Wohnung

7 Zimmer, Bad, Stall und reichl. Zubehör, sofort oder 1. April zu vermieten.

Näheres **Waldstraße 15, part.**

Am 28. Januar ist mir im Zuge Breslau—Berlin, Coupee 1. Klasse, meine

Brieftasche

abhanden gekommen. Vielleicht kann mir der Herr aus Thorn, der mir im Abteil gegenübersaß, Auskunft geben unter A. K 287 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

HERRMANN SEELIG

Breitestrasse 33 Fernruf 65

Abteilung für Massanfertigung

Strassenkleider Abendkleider

Brautkleider Trauerkleider

Kostüme-Mäntel

unter Leitung bewährter Kräfte.

Reiche Auswahl in Modellen. Lieferung eigner Stoffe ist freigestellt.